

17.02.2010 - Universitäten / Studenten / International / Rektoren / °

Bologna-Prozess - Rektoren: Zu wenig Unterstützung von Ministerium

Utl.: Kostenneutrale Umsetzung "Wahnsinn" - Informationsmangel mit Schuld an Umsetzungsproblemen=

Wien (APA) - "Adjustierungsbedarf bei den Curricula" ortet die für den Bologna-Prozess zuständige Referentin in der Universitätenkonferenz (uniko), Elisabeth Westphal, gegenüber der APA. Dies sei allen Akteuren im Hochschulsystem bewusst. Die bestehenden Probleme begründet sie damit, dass die Unis bei der Umsetzung zu wenig Unterstützung vom Wissenschaftsministerium bekommen hätten. Prinzipiell sehen die Universitäten den Bologna-Prozess dank Elementen wie der Förderung von Mobilität und der europaweiten Anerkennung akademischer Abschlüsse aber positiv.

Es habe beim Bologna-Prozess viel Druck auf die Unis gegeben: Das Ministerium habe einen sehr knappen Zeitplan aufgestellt, "was sicher nicht unbedingt positiv beigetragen hat". Es habe dabei für die Unis kaum Informationsmaterial oder Begleitveranstaltungen gegeben. Erschwerend sei die Vorgabe hinzugekommen, dass die Reform trotz der eigentlich benötigten Recherchen und Beratungsleistungen kostenneutral sein müsse. "Das ist für so eine Riesenreform eigentlich ein Wahnsinn", kritisierte Westphal.

Es sei verständlich, dass aus Sicht von Studenten, die momentan mit noch vorhandenen Problemen bei Anrechnungen zu kämpfen haben, die Reform "nicht zufriedenstellend" verlaufe. "Aber für einen so großen Prozess läuft es insgesamt gut", betonte Westphal. Es sei bewundernswert, dass fast 50 europäische Staaten auf freiwilliger Basis für eine bessere Vergleichbarkeit von akademischen Abschlüssen sorgen. Die Kooperation und der Austausch zwischen den verschiedenen Ländern sei verbessert worden, und Akademiker könnten nun im Ausland ihrem Niveau entsprechende Arbeit finden oder die nächsthöhere akademische Ausbildung machen. "Die Ziele kommen allen zu Gute."

Dennoch sei der Prozess mit der Umstellung auf das Bachelor/Master-System - vor allem im deutschsprachigen Raum - "ein bisschen schmerzhaft", räumte Westphal ein. Das sei eine Frage der Bildungstradition: Der neue Studienaufbau sei nun einmal deutlich strukturierter und bringe für die Studenten mehr Verpflichtungen sowie einen stärkeren Leistungsdruck. "Da ergeben sich Reibungsflächen, weil wir aus einem anderen System kommen."

Der Bologna-Prozess müsse allerdings auch viel zu oft bei

Problemen als Sündenbock erhalten, für die er nichts könne: So sei es eine Frage der nationalen Gesetzgebung, wie lange für Bachelor bzw. Master Zeit bleibe. Viele Vorwürfe würden zudem auf Falschübersetzungen beruhen, etwa die viel kritisierte "Berufsbefähigung", die der Bachelor angeblich bringen solle. Tatsächlich bedeute "employability" aber, dass man beim Studium neben Fachwissen weitere Fertigkeiten (die Fähigkeit, sich mit komplexen Inhalten auseinanderzusetzen, etc.) erwerbe, dass das Studium also "berufliche Relevanz" habe.
(Schluss) jle/aku/mk

APA0146 2010-02-17/09:56

170956 Feb 10

© APA - Austria Presse Agentur reg.GenmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die Meldungen dürfen ausschließlich für den privaten Eigenbedarf verwendet werden - d. h. Veröffentlichung, Weitergabe und Abspeicherung ist nur mit Genehmigung der APA möglich. Sollten Sie Interesse an einer weitergehenden Nutzung haben, wenden Sie sich bitte an Tel. ++43-1/36060-5750 oder an zukunftwissen@apa.at.